



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Brodwolf, Jürgen, *Monsunzelt*, 1989, Zelttuch, Eisenliegen, Speicherkästen, Pappgazefiguren und Schautafeln, 260 x 600 x 470 cm (Objektmass),

#### Bearbeitungstiefe

■■■■■□

#### Name

**Brodwolf, Jürgen**

#### Lebensdaten

\* 14.3.1932 Dübendorf

#### Bürgerort

Kaltenbach (TG)

#### Staatszugehörigkeit

CH

#### Vitazeile

Objektkünstler, Plastiker und Zeichner. Von 1982 bis 1994 Professor an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste in Stuttgart

#### Tätigkeitsbereiche

Plastik, Skulptur, Collage, Objektkunst, Zeichnung, Aquarell, Glasmalerei, Malerei, Installation, Konzeptkunst, Environment, Multiple

#### Lexikonartikel

Jugend in Brienz. 1948–1952 Ausbildung in der Kunstanstalt Brügger in Meiringen, ab 1950 zugleich Besuch der Kunstgewerbeschule Bern. 1953 Parisaufenthalt, 1955–1960 Arbeit als Restaurator mittelalterlicher Kirchenfresken. Lebt ab 1957 in Vogelbach, Südschwarzwald, seit 1995 in Kändern, Südbaden. Von 1961 bis 1968 regelmässige Berlinaufenthalte; seit 1980 regelmässig in Vezia, Tessin. 1976–1982 Professur für Zeichnen an der Fachhochschule für Gestaltung, Pforzheim; 1982–1994 Professur für Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste, Stuttgart. 1955 Eidgenössisches Kunststipendium für Malerei; 1968 Stipendium der Akademie der Künste, Berlin; 1970 Förderpreis der Reinhold-Schneider-Stiftung, Freiburg i. Br.; 1975 Kunstpreis der Böttcherstrasse, Bremen; 1977

Teilnahme an der *documenta 6*, Kassel; 1981 Hans-Thoma-Preis des Landes Baden-Württemberg; 1986 Kunstpreis der Stadt Darmstadt; 1989 Kunstpreis der Stadt Stuttgart; 1995 Kunstpreis der Künstler, Düsseldorf. Seit 2005 Jürgen-Brodwolf-Stiftung in Kändern.

Nach der Ausbildung als Zeichner-Lithograf arbeitet Jürgen Brodwolf mit diversen Drucktechniken und beginnt während eines Parisaufenthaltes 1953 mit der Malerei; für süddeutsche Kirchen entstehen Glasgemälde mit figürlichen Darstellungen. 1959 findet Brodwolf zur *Tubenfigur*. Er erkennt das figürliche Potenzial, das die formbaren metallenen, schlauchartigen Farbtuben bergen. Das industrielle Wegwerfprodukt erfährt eine anthropomorphe Umdeutung: Brodwolf quetscht und modelliert die Zinntuben zu langgestreckten menschenförmigen Torsi ohne Kopf und Arme, mit geschlossenen, zumeist angewinkelten Beinen. Zunächst spielerisch erprobt, wird das *Objet trouvé* zum Bedeutungsträger. Seit 1966 stellt Brodwolf karge Gehäuse, Objekt- und Guckkästen her, in denen die gebeugten Tubenfigurinen ein trostlos-deprimierendes Welttheater in miniature aufführen. In die Tableaus montierte Fundstücke bieten den szenischen Kontext für die in existentielle Situationen eingebundenen Figuren. Collageparaphrasen nach Werken der europäischen Kunstgeschichte (zum Beispiel nach Giotto oder Bellini) legen Rechenschaft ab über die Grundlagen künstlerischer Arbeit.

1972 entstehen erstmals lebensgrosse Figuren aus Walzblei. Die aus dem geschlossenen Rahmen herausgenommene, grosse Einzelfigur, die Brodwolf auch mit Stoff einwickelt oder verhüllt (*Figurentücher*), mit Wachs ummantelt oder unbehandelt als Figur in der Landschaft der Witterung überlässt, gewinnt noch deutlicher chiffrhafte Ausdrucksdimension; Brodwolf rückt weg vom Szenisch-Abbildlichen. Die kopflos anonymen und mumienhaft bandagierten, monumentalen Einzelfiguren und Gruppen werden zu «Denkmälern der Tragik» (Franz Joseph van der Grinten). Zweidimensionale Leinwand- und Pappmaché-Gestalten variieren die Figuren in Seitenansicht.

Brodwolfs Themen kreisen in Eingrabungsaktionen, in Anknüpfung an prähistorische Totenkulte oder Installationen wie die Totenkammer *Lieberose* (1990, eine Reflexion über den Todesmarsch jüdischer Häftlinge) monothematisch um Vergänglichkeit und Tod. Der individuellen und gesamtgesellschaftlichen Verdrängung des Todes setzt Brodwolf sein Insistieren entgegen. Selbst die im Tessin entstandenen, vom Künstler als «klares Gegengewicht» zur plastischen Arbeit und als «tänzerisch» empfundenen Aquarelle, die die Torsi zu Ganzfiguren komplettieren und das Element Farbe einbeziehen, gerinnen immer wieder zu Totentänzen. Nach der Bestandsaufnahme mythisch-archaischer Erfahrungen setzt sich Brodwolf seit den 1990er-

Jahren vermehrt mit konkreten Themen der neuzeitlichen Geschichte auseinander (*Lieberose, Ort für Karl von O [ssietzky]*). Seit der Jahrtausendwende nimmt Brod Wolf immer wieder auf Monografien und literarische Werke Bezug, die ihm als Ausgangsmaterial für Übermalungen und verschiedene Abdruckverfahren dienen. So liegen der Werkgruppe *Das letzte Bildnis der Meret Oppenheim* (1985–2006) Brod Wolfs eigene *Totenblätter für M.O.* (1985) sowie das letzte fotografische Porträt der Künstlerin (Christian Vogt, 1985) zu Grunde. Die auf ihre Konturen reduzierte Profildokumentation, die die Künstlerin mit geschlossenen Augen zeigt, erfährt in Brod Wolfs Bearbeitung eine substantielle Vertiefung bis hin zur Auflösung des Motivs. Von 2006 bis 2011 entstehen verschiedene Werke, die das Thema der *Flut* aufgreifen, beispielsweise die Bronzeplastik *Bayreuther Gruppe* von 2006 oder die *Glasbücher* von 2008.

Werke: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum und Kupferstichkabinett; Staatliche Museen zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett; Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum; Kunsthalle Bremen; Duisburg, Wilhelm Lehmbruck Museum; Frankfurt a. M., Museum für Moderne Kunst; Hamburger Kunsthalle; Sprengel Museum Hannover; Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle; Kunsthalle zu Kiel; Mannheim, Städtische Kunsthalle; Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen; Staatsgalerie Stuttgart, Graphische Sammlung; Kunsthaus Zürich.

Achim Riether, 1998, aktualisiert 2010

#### Literaturauswahl

- *Jürgen Brod Wolf. Thema Figur.* Markgräfler Museum Müllheim, 2016. [Text:] Jan Merk. Freiburg i. Br.: Modo, 2016
- *Der Figurist. Reden und Texte aus fünf Jahrzehnten zum Werk von Jürgen Brod Wolf.* Hrsg. von Wolfgang Erk. Stuttgart: Radius-Verlag, 2013
- *Jürgen Brod Wolf: Die Flut.* [Texte:] Kartrin Arrieta und Jürgen Brod Wolf. Stuttgart: Radius, 2012
- *Jürgen Brod Wolf. Das letzte Bildnis der Meret Oppenheim. Arbeiten von 1985-2006.* Hamburg, Galerie Levy, 2007. Hrsg. von Thomas Levy. Mit Beiträgen von Jürgen Brod Wolf, Belinda Grace Gardner und Werner Meyer. Bielefeld: Kerber, 2007
- *Jürgen Brod Wolf. Figurenkosmos. 75 Arbeiten aus fünf Jahrzehnten.* Mit einem Text von Beat Wyss. Sowie mit Notaten zu seinem Werk von Jürgen Brod Wolf. Stuttgart: Radius, 2007
- *Jürgen Brod Wolf.* Freiburg im Breisgau, Museum für Neue Kunst, 2004-05. [Texte:] Christiane Grathwohl-Scheffel [et al.]. Freiburg im Breisgau: 2004
- *Jürgen Brod Wolf. Stätten und Stationen.* Darmstadt, Institut Mathildenhöhe; Galerie der Stadt Stuttgart, 1992. [Text:] Klaus Wolbert. Stuttgart: Radius, 1992
- *Jürgen Brod Wolf. Werkverzeichnis der Kaltnadelradierungen 1965-1986.* Hrsg.: Dieter Hofmann. Reinach: Zermatter Kunstverlag, 1987
- *Jürgen Brod Wolf. Aquarelle. Zeichnungen.* Spendhaus Reutlingen, Städtisches Kunstmuseum, 1986. [Texte:] Werner Meyer, Franz Joseph van der Grinten. Reutlingen: Hans Thoma-Gesellschaft, 1986
- *Jürgen Brod Wolf. Werkverzeichnis der Arbeiten bis 1978. Teil 2.* Zusammengestellt von Bernhard Holeczek und Dieter Blume. Braunschweig: Kunstverein, 1978

- *Jürgen Brod Wolf. Figuren 1959-1976.* Kunstverein Braunschweig, 1976. [Texte:] Willy Rotzler, Bernhard Holeczek. Braunschweig, 1976

#### Website

<http://www.juergenbrod Wolf.com/>

#### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4002155&lng=de>

#### Letzte Änderung

17.11.2020

#### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

#### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

#### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bätschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.